## 2001: Projetvorschlag Kooperation Onlineseminar Universität Hamburg mit der Tongji-Universität, Prof. Wan Gang

„Direkte Kontakte zwischen jungen Leuten über die Grenzen hinweg sind der beste Garant für eine gute Zukunft und die Sicherung des Weltfriedens“, sagte Bundeskanzler Helmut Kohl bei der Eröffnung des Deutsch-Chinesischen Zentrums der Tongji Universität.

Mit dem Internet können Schulen und Universitäten über Kontinente einfach und kostengünstig kooperieren. Das sollen die direkt machen, da braucht man keine Bürokratie dafür, hörte ich dabei meist von den chinesischen Partnern.

In Deutschland geht dies jedoch nicht so leicht. Alte Strukturen müssen gepflegt werden. Vorbehalte gegenüber „den Chinesen“ bestehen, wenn es nicht um traditionelle sinologische Theorie geht, sondern um direkte Kontakte.

### Exkurs Gespräche „Promotion Tour India 2001“ in New Delhi

Gespräch mit

Hannelore Bossmann
Deutscher Akademischer Austauschdienst DAAD
Director Regional Office, Bangladesh, India, ...

daadnd@bol.net.in

am 28.10.2001
in New Delhi

Frau Bossmann ist für die Durchführung der „Promotion Tour India 2001“ verantwortlich.

Marketing macht Frau Andreae vom DAAD Bonn, siehe Anlage.

Die Internetseite der Initiative realisiert die Deutsche Welle, siehe Gesprächsprotokoll mit Guido Baumhaufer von der DW:

[www.campus-germany.de](http://www.campus-germany.de)

Für die Initiative stehen hohe Beträge aus dem Erlös der UMTS-Lizenzen bereit.

Es studieren ca. 8.000 Chinesen, aber nur etwa 500 Inder in Deutschland.

Daher soll jetzt schwerpunktmäßig um Studenten aus Indien geworben werden.

Die Hochschulen sind aktiv in diese Programme eingebunden. Durch die Öffnung der Hochschulen haben sie ein großes Interesse daran, um gute Studenten aus dem Ausland zu werben.

Der DAAD wirbt jetzt auch aktiv in Deutschland für ein Studium in Indien.

Die Initiative besteht aus zwei Bereichen:

„Gate Germany“: hier sind ca. 100 deutsche Hochschulen und Fachhochschulen zusammengeschlossen. Hauptaufgabe ist ein gebündeltes Marketing für internationale Studiengänge in Deutschland. Die Durchführung liegt beim DAAD.

„Konzertierte Aktion“. Hier sind die Bundesländer, Wirtschaftsverbände, DW, Goethe Institute zusammengeschlossen. Die Konzertierte Aktion wird auf drei Jahre vom BMFT vollfinanziert.

Aufgaben:

1. Marketing für den Hochschulstandort Deutschland
2. „Produktverbesserung“ der Bildungsangebote für ausländische Studenten in Deutschland
3. Verbesserung der ausländerrechtlichen Bestimmungen, Arbeits- und Aufenthaltsrecht.

### Gespräch mit Dr. Lisette Andtrae, Deutscher Akademischer Austauschdienst DAAD, Director Regional Office, Bangladesh, India, Sekretariat der „Konzertierten Aktion“ Arbeitsstelle „Internationales Marketing für Bildung und Forschung“

Andrae@daad.de

Am 28.10.2001
in New Delhi

“Es ist sehr schwierig, alle Akteure unter ein Dach zu bringen. Die haben oft Eigeninteressen. Doch die Vernetzung der Hochschulen für ihre Standortwerbung muss weiterentwickelt werden.

Wir sind auf Messen und Veranstaltungen im Ausland tätig. Wir bieten für ausländische Studenten auch „Sommerkurse“ in Deutschland an.

Über unsere Partner vertreiben wir unser Informationsmaterial, auch in Deutschland.“

Warum finden die Werbeveranstaltungen in großen, teuren Hotels statt?

Andere Länder machen das auch. Wir müssen uns diesem Standard anpassen, wenn wir Erfolg haben möchten.

### Gespräch mit Guido Baumhauer, Head of DW-online, Köln am 28.10.2001 in New Delhi

guido@dwelle.de

Herr Baumhauer stellte mir das Informationsportal zur Anwerbung ausländischer Studenten vor, das von der DW realisiert wird.

Eine der Hauptaufgaben des Portals sind Marketing und Kooperationen. Darunter versteht Herr Baumhauer mehr als ein Link. Er scheint neuen Ideen sehr aufgeschlossen gegenüberzustehen.

## Gespräch mit Dr. Gerhard Jooss Mitglied des Vorstands Thyssen Krupp, Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses Indien in New Delhi am 28.10.2001.

„Die Bildungsveranstaltung hier ist ein richtiger Ansatz, aber ob das was bringt ist unklar.

Die Diskussion über Green Card und Indien lief von vornherein in die falsche Richtung. Es gab Unternehmen, die meinten hier Inder im IT-Bereich für 10.000 Mark im Jahr anstellen zu können. Als die dann 100.000 Mark verlangten, war kein Interesse mehr vorhanden.

Wir als Großunternehmen arbeiten schon seit Jahrzehnten mit indischen Technikern erfolgreich zusammen. Vieles wird dabei jetzt per E-Mail erledigt.

Dabei ist nicht nur die Kooperation im IT-Bereich von Interesse. Viele technische Bereiche bieten interessante Kooperationsbereiche. In Indien gibt es viele gute Ingeneure.

Die GeeCcard-Initative war ein richtiger Ansatz. Aber es mangelt oft vor Ort an der Umsetzung. Es ist sehr mühsam und für manches mittelständige Unternehmen kaum leistbar, dem zuständigen Beamten vor Ort klarzumachen, dass ein potentieller Mitarbeiter ein Visa, Aufenthaltsgenehmigung oder sogar Arbeitserlaubnis haben muss. Bei anderen Auslandsämtern gibt es da gute Erfahrung, aber da war in der Regel vorher Aufklärungsarbeit notwendig.

Die Initiativen zur Gewinnung von ausländischen Studenten dürfte die jetzige Situation kaum verbessern. Nach dem Anschlag auf die USA werden die Aufenthaltsbestimmungen und die praktische Durchführung eher wieder schwieriger.“

## Gespräch mit Dr. Uwe Thomas, Staatssekretär Bundesbildungsministerium am 29.10.2001 in New Delhi

uwe.thomas@bmbf.bund.de

Das Bundesbildungsministerium plant 1,4 Milliarden DM in Programme für Neue Medien und Bildung zu investieren.

In einer konzentrierten Aktion finanziert das Bildungsministerium für die Deutschen Hochschulen auch die Werbeveranstaltung in New Delhi und den Internetauftritt:

[www.campus-germany.de](http://www.campus-germany.de)

Realisiert wird der Internetauftritt durch die Deutsche Welle (siehe Gesprächsprotokoll DW).

Mit der Veranstaltung in New Delhi wolle das Bildungsministerium bei den indischen Studenten ein Zeichen setzen: „Ihr seid willkommen“.

Verbesserte Rechtslage:

Arbeitserlaubnis für ausländische Studenten für 90 Tage pro Jahr.

Demnächst wird ein Gesetz verabschiedet, das den Studenten nach ihrem Studium zunächst eine Arbeitserlaubnis gibt. Die Bestimmungen sollen dadurch ähnlich wie in den USA sein.

Die Veranstaltung wurde hier in Tageszeitungen beworben. Interessenten werden mit einer Verlosung eines Lufthansafluges nach Deutschland incl. eines achtwöchigen Aufenthaltes gelockt.

Die Zielgruppe kann jedoch so nicht gut erreicht werden. Jede Menge indische Studenten möchten nach Deutschland. Mit der Werbung hier wurde jedoch hauptsächlich der Durchschnittsstudent angesprochen. Fast alle auf der Veranstaltung von mir befragten indischen Studenten hatten bereits versucht ein Deutschlandvisa zu bekommen, alle wurden jedoch abgelehnt.

Besser wäre es, wenn Institute und Universitäten aus Deutschland selbst nach qualifizierten Leuten hier sehen würden.

Vorstellbar wäre auch, das indische Studenten in virtuellen Lehrprogrammen vor dem Deutschlandaufenthalt zunächst Grundkurse absolvieren müssten.

### 2001.12 Kooperationsanfrage CDHK Shanghai

19.12.2001 per E-Mail

:

Sehr geehrter Herr Dr. Kiefer,

schon vor einiger Zeit erhielten wir Shanghaier DAAD-Lektoren, darunter auch ich vom Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg, Ihren Projektvorschlag zur Staedtepartnerschaft Hamburg-Shanghai. Ich weiß nun nicht, ob Sie vielleicht schon einen Kollegen oder eine Kollegin hier zu Kooperationszwecken gefunden haben - nun, wie auch immer - ich habe mir Ihren Projektplan mehrmals durch den Kopf gehen lassen und denke, er wuerde gut in die Reformen für Deutsch als Nebenfach hier am Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg passen. Unsere Studierenden sind angehende Wirtschaftswissenschaftler und Ingenieure auf Postgraduiertenstufe (Master-Anwaerter), die vor und neben ihrem Fachstudium Deutsche Sprache und Kultur studieren, also am Ende fundierte Fach-, Sprach- und (Inter)kulturkenntnisse erlangen sollen. Die meisten Studierenden gehen vor und z.T. waehrend des 5. Semesters (Studiendauer: insg. 6 Sem. bis "MASTER"-Abschluss) zum Praktikum und/oder Auslandssemester nach Deutschland. Im 3. und 4. Semester lernen Sie im Bereich Deutsch neben der Sprache vor allem landes-/kulturkundliches Wissen, Präsentieren und Argumentieren, den Zusammenhang von Fach und Sprache und benoetigen dringend eine praxisorientierte Vorbereitung fuer Praktikum bzw. Auslandssemester. Dazu starten wir im naechsten Jahr nun Versuche mit einem Blockseminar (Koop Ruhr-Uni Bochum etc.). Ihre Vorschlaege ließen sich sowohl mit diesem Themenblock als auch dem Themenblock "Landes-/und Kulturkunde Deutschland-China" gut kombinieren. Das CDHK wird im naechsten Jahr weiter expandieren und einen geraeumigen Neubau beziehen, wo dann hoffentlich genuegend nutzbare Computerarbeitsplaetze auch fuer ONLINE-Seminare zur Verfuegung stehen werden. Das CDHK ist deutsch und chinesisch geleitet und organisiert, der Bereich "Sprache und Kultur" liegt im Koordinations- und Kompetenzbereich des DAAD-Lektors, der hier recht freie  Gestaltungsmoeglichkeiten besitzt.

Soviel zunaechst - beste Gruesse aus Shanghai

Dr. Marcus Hernig

Marcus Hernig

Sehr geehrter Herr Kiefer,

danke fuer Ihre Mail. Ich hoffe ebenfalls, dass sich aus Ihrer Initiative eine hoffentlich feste Institution entwickeln kann, die dann auf chinesischer Seite ab dem Herbstsemester 2002/2003 ihren festen und hoffentlich auch hinreichend repraesentativen Platz im neuen CDHK-Gebaeude auf dem Campus der Tongji erhalten wird. Ich denke im Moment daran, das Semeinar in den Lehrplan des 3. und 4. Semesters im Nebenfach Deutsch-als-Fremdsprache einzubauen. Mit ersten Kontakten koennten wir dann im naechsten Semester vielleicht schon beginnen, obwohl das Fruehjahrssemester in China ja schon Ende Juni wieder vorbei ist. Wenn Sie als Betreuer und Mentor des Seminars dann nach Shanghai ans CDHK kaemen, Ihre Studierenden vielleicht auch ein Auslandssemester hier in Shanghai absolvieren und unsere Studierenden sich so auf ihr Auslandspraktikum bzw. -semester vorbereiten koennten waere es wunderbar. Sie brennen foermlich auf mehr Kontakte - auch fuer Ihre spaeteren Berufschancen auf einem immer wettbewerbsorientierteren chinesischen Arbeitsmarkt enorm wichtig. Ich faende es daher wichtig, wenn es neben Praktikums- und Studienmoeglichkeiten fuer deutsche Sinologen evt. in relevanten Organisationen in Shanghai sich in Hamburg fuer meine Klientel ein aehnlicher Schwerpunkt entwickeln koennte (vor allem Unternehmenspraktika). Ich habe einer guten Bekannten, der Shanghaier Hamburg-Beauftragten, Frau Hellkoetter, schon von unserem Projektplan berichtet. Sie ist sehr interessiert und wuerde hier gern unterstuetzen - so gut es geht. Ich denke, da haben wir schon in Shanghai eine wichtige und kompetente Ansprechpartnerin.

Nach diesen groben "organisatorischen" Gedanken nun noch eine inhaltliche Frage zur Sprache: Sehen Sie die Online-Kommunikation nun grundsaetzlich zweisprachig ausgerichtet oder steht zunaechst einmal die deutsche Sprache im Vordergrund. Wie sollen die Ergebnisse des Seminars (Info-Seiten etc.) praesentiert werden?

 Soviel zunaechst - beste Gruesse aus Shanghai

 Dr. Marcus Hernig

Sehr geehrter Herr Kiefer,

danke fuer Ihre Mail. Ich hoffe ebenfalls, dass sich aus Ihrer Initiative eine hoffentlich feste Institution entwickeln kann, die dann auf chinesischer Seite ab dem Herbstsemester 2002/2003 ihren festen und hoffentlich auch hinreichend repraesentativen Platz im neuen CDHK-Gebaeude auf dem Campus der Tongji erhalten wird. Ich denke im Moment daran, das Seminar in den Lehrplan des 3. und 4. Semesters im Nebenfach Deutsch-als-Fremdsprache einzubauen. Mit ersten Kontakten koennten wir dann im naechsten Semester vielleicht schon beginnen, obwohl das Fruehjahrssemester in China ja schon Ende Juni wieder vorbei ist.

Wenn Sie als Betreuer und Mentor des Seminars dann nach Shanghai ans CDHK kaemen, Ihre Studierenden vielleicht auch ein Auslandssemester hier in Shanghai absolvieren und unsere Studierenden sich so auf ihr Auslandspraktikum bzw. -semester vorbereiten koennten waere es wunderbar. Sie brennen foermlich auf mehr Kontakte - auch fuer Ihre spaeteren Berufschancen auf einem immer wettbewerbsorientierteren chinesischen Arbeitsmarkt enorm wichtig. Ich faende es daher wichtig, wenn es neben Praktikums- und Studienmoeglichkeiten fuer deutsche Sinologen evt. in relevanten Organisationen in Shanghai sich in Hamburg fuer meine Klientel ein aehnlicher Schwerpunkt entwickeln koennte (vor allem Unternehmenspraktika). Ich habe einer guten Bekannten, der Shanghaier Hamburg-Beauftragten, Frau Hellkoetter, schon von unserem Projektplan berichtet. Sie ist sehr interessiert und wuerde hier gern unterstuetzen - so gut es geht. Ich denke, da haben wir schon in Shanghai eine wichtige und kompetente Ansprechpartnerin.

Nach diesen groben "organisatorischen" Gedanken nun noch eine inhaltliche Frage zur Sprache: Sehen Sie die Online-Kommunikation nun grundsaetzlich zweisprachig ausgerichtet oder steht zunaechst einmal die deutsche Sprache im Vordergrund. Wie sollen die Ergebnisse des Seminars (Info-Seiten etc.) präsentiert werden?

 Soviel zunächst - beste Grüße aus Shanghai

 Dr. Marcus Hernig

Zurück in Deutschland versuchte ich in Absprache mit dem DAAD ein Konzept zu entwickeln, welche Bildung, Neue Medien, Internationalisierung und Marketing für den Deutschen Hochschulstandort zusammenfasst. Das Konzept sollte in einem Online-Kooperationsseminar mit Shanghai weiterentwickelt werden. Dort hatte ich am Deutsch-Kolleg der renommierten Tongji-Universität auch einen Kooperationspartner gefunden, der zusammen mit der Universität Hamburg dies Chinesisch-Deutsche Universitätsprojekt mittragen wollte.

Briefverkehr Deutschkolleg

Von der Sinologischen Abteilung der Universität Hamburg bekam ich auch die Zusage, das Seminar dort abhalten zu können.

Zudem sollten mit dem Seminar die inhaltlichen Voraussetzungen einer virtuellen deutsch-chinesischen Verknüpfung der neu geplanten Sinologieabteilung geschaffen werden. Im neuen Fachbereich flossen einige Millionen Euro für moderne Computer- und IT-Infrastruktur. Mit diesem Neuanfang bestand die Chance eine völlig neue Art der direkten Online-Kooperation mit China und des praktischen Lernens mit China zu schaffen.

Hamburg-Shanghai
Universität Hamburg, Seminar für Sprache und Kultur Chinas

Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg

Tel. 42838-4878; Fax 42838-3106;

## Sommersemester 2002, Seminarkonzept "Hamburg-Shanghai -

## Städtepartnerschaft Online"

Die beiden Hafenstädte Hamburg und Shanghai unterhalten seit 1986 eine Städtepartnerschaft. In dieser Partnerschaft kooperieren verschiedene Organisationen, Behörden und Bildungseinrichtungen, hauptsächlich in den Bereichen Wirtschaft, Politik und Kultur. In dem Seminar "Hamburg-Shanghai, Städtepartnerschaft Online" werden diese verschiedenen Akteure vorgestellt und insbesondere für den Hochschulbereich neue, internetgestützte Kooperationsmöglichkeiten mit Bildungseinrichtungen in Shanghai gesucht. Das Seminar möchte damit in einer vernetzten Betrachtungsweise verschiedene Fragen angehen:

1. Wer sind die verschiedenen Akteure der Städtepartnerschaft und wie funktionieren die einzelnen Kooperationsbereiche?

2. Wie kann ich mich über die Städtepartnerschaft und die Partnerstadt Shanghai informieren, und wie bereite ich diese Informationen anschaulich auf?

3. Wie kann das Seminar selbst eine Partnerschaft angehen, ein Partnerschaftsprojekt mit einem Partner in Shanghai entwickeln und umsetzen?

4. Wie können die Kursergebnisse im Internet interessierten Personen zugänglich gemacht werden?

Der Kurs vermittelt demnach vier Bereiche:

Informationen über die Akteure der Partnerschaft

Informationsgewinnung und Informationsstrukturierung

Projektarbeit

Internetpublishing

Der Kurs ist damit berufsbezogen ausgerichtet. Sinologen haben besonders dann Aussicht auf eine interessante und gut dotierte Tätigkeit, wenn sie Zusatzqualifikationen besitzen. Bei Einstellungsgesprächen zeigt es sich oft, dass Erfahrungen mit Medienkompetenz, Internetfertigkeiten und Projektarbeit gewünscht werden.

Diese verschiedenen Erfahrungen sollen der Kurs entwickeln. Die einzelnen Sachfragen werden von Arbeitsgruppen von jeweils zwei oder drei Studentinnen oder Studenten behandelt. Jede Arbeitsgruppe soll ihre Ergebnisse möglichst auf einer Internetseite präsentieren.

**Arbeitsgruppenvorschläge**

Wirtschaft

Wirtschaftssenat

Handelskammer Hamburg

Hamburger Wirtschaftsförderung

Ostasiatischer Verein

Wissenschaft:

Universität Hamburg

Fachhochschulen

Schulpartnerschaft

Politik und Gesellschaft

Senat

Deutsch-Chinesische Gesellschaft

Chinesisch- Deutsche Gesellschaft

Kultur

Kulturbehörde

Hamburger Hochschule für Bildende Künste

Musikhochschule

Organisation

DAAD Shanghai

Goethe Institut

Technik

Strukturierung von Webseiten

Erstellen von Webseiten

Dr. Thomas Kiefer, Emil-Specht-Allee 4, 21521 Aumühle, e-mail: kiefer@localglobal.de

www.hamburg-shanghai.info/

Das Seminar verlief für die teilnehmenden Studenten sehr erfolgreich.

Für die Universität klärte ich beim DAAD ab, wie das Projekt weiter zu finanzieren sei. Der DAAD stellte dafür als Pilotprojekt einen sechsstelligen Betrag in Aussicht.

## „Hamburg-Shanghai – Städtepartnerschaft Online“ Seminarauswertung

Im Sommersemester 2002 führte ich an der Universität Hamburg, Seminar für Sprache und Kultur Chinas, ein Onlineseminar durch:

[Sommersemester 2002, Seminarkonzept
"Hamburg-Shanghai Städtepartnerschaft Online"](http://www.hamburg-shanghai.info/)

Das Seminar baute unter anderem auf Vorläuferveranstaltungen an der Universität Hamburg und der Freien Universität Berlin auf:

[Informationsmanagement im Internet für Studierende der Asienwissenschaften, Seminar an der Universität Hamburg, Sommersemester 1998](http://www.projekte-international.de/projekte/artikel/artikel1INFORMATIONSMANAGEMENT%20.htm)

Die Seminare in Hamburg hielt ich ohne Vergütung. Sachkosten übernahm ich selbst. Für das Onlineseminar mit Shanghai gewann ich das Deutsch-Chinesische Hochschulkolleg als Kooperationspartner.

<http://germany.cri.com.cn/germany/2002/Jul/78929.htm>

Aktuell auch:


## Fortführung des Chinesisch-Deutschen Hochschulkollegs


Am 25. und 26. November 2002 besuchte die Präsidentin der Tongji-Universität in Shanghai, Frau Professor Dr. Wu Qidi im Anschluss an ihre Teilnahme an der ersten chinesischen Hochschulmesse in Deutschland, China Campus, den DAAD in Bonn. Als Direktorin des Chinesisch-Deutschen Hochschulkollegs verhandelte sie mit dem Generalsekretär des DAAD, Dr. Christian Bode, über die 2. Vertragsphase dieses gemeinsamen Bildungsprojekts an der Tongji-Universität, das gerade evaluiert wurde und im Februar 2003 verlängert wird.

Vom Fachbereich wurde mir vor dem Beginn das Seminars zugesagt, das ich das Seminar in Kooperation mit dem Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg der Tongji-Universität abhalten kann. Währen des Seminars wurde mit jedoch zu verstehen gegeben, dass der Fachbereich keine Kooperation eingehen möchte.

Um den Studenten eine praktische projektbezogene Arbeit zu ermöglichen, vereinbarte ich daher kurzfristig mit der Hamburger Kulturbehörde die inhaltliche Realisierung der Internetseiten für die Hamburger China-Wochen 2002:

[www.china-wochen.com](http://www.china-wochen.com)

Während der China-Wochen machten die Vertreter des Seminars für Sprache und Kultur Chinas deutlich, dass derartige Kooperationen nicht gewollt sind und vom Seminar auch nicht geplant werden. „Wir bieten unseren Studenten Wahlfreiheit bei der Wahl ihres Studienorts in China“ war die Begründung auf einer Veranstaltung des Seminar für Sprache und Kultur Chinas während der Hamburger China-Wochen. Viele Hamburger Studenten fühlen sich jedoch bei der schwierigen Wahl einer Universität für ein Auslandsstudium in China eher alleine gelassen.

Eine von Shanghaier Seite gewünschte Hochschulmesse während der China-Wochen konnte ebenfalls nicht realisiert werden. Nach offizieller Begründung fehlten die räumlichen Möglichkeiten dafür. Der eigentliche Grund dürfte jedoch sein, das von den zuständigen Personen an der Universität nicht der Stellenwert einer solchen Veranstaltung gesehen wurde.

In Berlin und nicht in Hamburg ging im Dezember 2002 jetzt die erste chinesische Hochschulmesse zu Ende. Während Vertreter des Hamburger Fachbereichs öfter sagen: „die Chinesen wollen nur Geld“, engagierten sich die chinesische Seite finanziell massiv an den China-Wochen in Hamburg und auch in Berlin. Dort finanziert jetzt das chinesische Bildungsministerium in Berlin drei Stellen für qualifizierte deutsche Mitarbeiter:

<http://www.china-campus.de/>

Die Hamburger Sinologie hat anscheinend noch wenig mit dem sich schnell modernisierenden China zu tun. Politwissenschaftlich wird die Abkehrung weiter Teile der Sinologie vom realen China als „Bruch von 1949“ bezeichnet. Nach dem Sieg der kommunistischen Partei auf dem Festland wanden sich diese entsetzt von den kulturzerstörenden Herrschern des Landes ab und beschäftigten sich fast ausschließlich mit der Vergangenheit.

Dies Problem besteht auch an anderen Hochschulstandorten in Deutschland. Zur Behebung des Problems führten verschiedene Universitäten Reformen durch. Zum einen integrieren Hochschulen, beispielsweise in Bremen oder in Ludwigshafen, zeitgemäße wirtschaftliche, juristische oder landeskundliche Themen in das Sinologiestudium. Zu anderen schufen andere Hochschulen, wie Berlin, Koordinationszentren, welche den wirtschaftlichen und technischen Studiengängen sinologisches Wissen zur Verfügung stellt und gleichzeitig die Betreuung chinesischer Studenten und Wissenschaftler koordinieren.

In Hamburg gibt es viele praktisch ausgerichtete und gut funktionierende Kooperationen mit chinesischen Partnern, hauptsächlich der Fachhochschulen:

[www.china-wochen.com/wissen/partner/haupt.htm](http://www.china-wochen.com/wissen/partner/haupt.htm)

Daher dürfte es sich für Hamburg anbieten, ebenfalls über eine ähnliche Service- und Koordinationseinrichtung nachzudenken.

Dr. Thomas Kiefer, Hamburg im Dezember 2002

### Bert.: Ihr Antwortschreiben auf meine Seminarkritik „Onlinseminar Hamburg-Shanghai, SS 2002

Lieber Herr Prof. Eberstein,

ich würde es sehr begrüßen, wenn sie meine Seminarauswertung ernst nehmen würden. Dazu hätte es vollkommen genügt, wenn dazu meine Fragen in dem Entwurf meiner Seminarkritik beantwortet würden.

Der geplante Inhalt und die Form des Seminars legte ich ihrem Fachbereich vor Seminarbeginn vor. Darin stand, dass der Inhalt des Seminars das Thema Städtepartnerschaft mit Shanghai sei. Und als Form sah ich eine Onlineblattform vor, die ich in Kooperation mit einer Universität aus Shanghai realisieren wollte.

Damit bin ich bei dem Hauptproblem: Wie soll ein Kooperationsseminar ohne Kooperation stattfinden? Gar nicht wäre für mich eine für die Studenten schlechte Antwort gewesen. Daher suchte ich eine andere Form. Mit den Studenten wollte ich die bislang in Hamburg größte China-Veranstaltungsreihe in einem Projekt für das Internet aufarbeiten. Der Inhalt des Seminars ist daher im Internet weitgehend zu sehen:

[www.china-wochen.com](http://www.china-wochen.com/)

Weiter zu ihrem Antwortschreiben. Darin steht, dass ich mehrere falsche und unsinnige Behauptungen quasi als Abrechnung mit der Chinaabteilung aufstellte. Die Veranstaltung, Arbeiten und Initiativen der China-Abteilung sehe ich schon, aber in einigen Punkten natürlich anders als Angehörige des Fachbereichs. Als Wirtschaftsjournalist habe ich aber eine andere Vorstellung von Modernität im 21. Jahrhundert. Diese unterschiedlichen Vorstellungen können nach meiner Auffassung jedoch nicht nur Nebeneinanderstehen, sondern sich auch gegenseitig befruchten.

Zu den von ihnen geäußerten „Bedenken von andere Seite“ eine kleine Geschichte, die mir Herr Konsul Giesler während der China-Wochen erzählte: „Herr Kiefer, jetzt erzähle ich ihnen etwas, was sie wahrscheinlich gar nicht gerne hören. Als Student war ich in einer schlagenden Verbindung. Dabei ging es dabei aber nicht hauptsächlich um das Fechten. Was ich dort lerne ist mit unterschiedlichen Meinungen zurechtzukommen, sich gegenseitig zu akzeptieren und aus der Unterschiedlichkeit heraus auch gemeinsame Beschlüsse zu entwickeln. Demokratischen Verhalten, anhören und verstehen anderer Argumente habe ich dort gelernt.“

Die Anmerkung von Herrn Giesler war sein Kommentar zu meiner Frage, woher die Schwierigkeiten kommen, welche ich durchaus mit einzelnen Leuten der Chinagemeinde in Hamburg habe. Diese haben weniger mit Inhalten und mehr mit Interessen oder Missverständnissen zu tun. Die Schwierigkeiten bleiben auch bestehen, wenn Sachfragen nicht beantwortet werden und mit nicht begründeten Unterstellungen gearbeitet wird.

Trotz dieser unerfreulichen Entwicklung bin ich nicht verbittert. Aber ich bin sehr verärgert und fühle mein unbezahltes Engagement für die Sinologiestudenten schlecht ausgenutzt. Mir scheint, dass nach dem Motto „Kost nix, taugt nix“ einiges für Hamburg verschenkt wurde.

Daher möchte ich noch einmal auf meine Gespräche mit Staatssekretär Dr. Thomas vom Bundesforschungsministerium und verschiedenen Mitarbeitern des DAAD hinweisen. Danach gab es einige Millionen EURO vor einem Jahr aus dem Erlös von UMTS-Lizenzen, die zur Internationalisierung des Studienstandortes Deutschland benutzt eingesetzt werden. Meine Gesprächspartner hatten Interesse, das ich dazu ein Pilotprojekt mit China entwickle. Die Universität Hamburg liegt mir am Herzen, daher hätte ich dieses aus Bundesmittel finanzierte Projekt gerne hier realisiert.

Weckten die absehbare Mittel für mehrere feste Stellen Begehrlichkeiten? Jedenfalls kann ihr Vorschlag, diese Mittel zur Digitalisierung der sinologischen Bibliothek zu beantragen, bei mir Unverständnis. Zum einem war diese Mittel lediglich für Projekte vorgesehen, die in Kooperation mit den ausländischen Hochschulen laufen. Zum anderen sind der überwiegende Teil der Bestände bereits digitalisiert und in den USA, VR China oder Taiwan günstig zu kaufen. Ein Angebot mit Preisen einer chinesischen Bibliothek füge ich bei. Bei Kooperationen sind die Lizenzen teilweise auch kostenlos zu bekommen. Daher fragte ich mich, was und wem dieser Vorschlag in Zeiten knapper Kassen nutzt.

Hier liegt wohl der Frosch im Brunnen begraben.

Zu den schönsten und unvergesslichsten Augenblicke meines Studentenlebens gehörten zweifellos die Geschichts- und Märchenstunden von Herrn Dr. Kuan. Unnachahmlich konnte er den Frosch nachahmen und bildhaft den Brunnen und das gesamte Universum entstehen lassen. Bei Dr. Kuan nahm ich zum ersten Mal nicht mehr wahr, das chinesisch geredet wurde. Hier lernte ich auch Gedanken chinesisch zu ordnen.

Das Märchen vom Frosch im Brunnen ist wohl so gut wie jedem Hamburger Sinologen bekannt. Vielleicht kennen Sie nicht das schöne Werk von Habermas „Theorie des Kommunikativen Handelns“. Er beschreibt sehr anschaulich, dass in einem solchen Sachzusammenhang gesagtes oder geschriebenes „Vielleicht kennen Sie nicht das schöne chinesische Sprichwort vom Frosch...“ schlichtweg bedeutet „Du bist dumm“ oder „Du gehörst nicht dazu“.

Ich würde mich sehr freuen, wenn es nicht bei dieser unerfreulichen Art der Auseinandersetzung bliebe. Ich kann mir immer noch vorstellen, dass ich mit Ihnen eine weitgehend gemeinsame Einschätzung des Seminars erarbeiten kann. Sicherlich habe ich bei der Seminarkonzeption Fehler begangen. Ich hatte wahrscheinlich nicht klar genug verdeutlicht, was eine Kooperation mit Shanghai bedeutet.

Aber erinnern sie sich doch auch an unsere Vorgespräche. Das Seminar übernahm ich nur, da ich die Zusage hatte, dies an den neuen Computern des Afrika-Instituts umzusetzen. Wenn nun weder Kooperation, Arbeitsmöglichkeiten noch den zugesagten entsprechen

Die Geschichte vom Frosch im Brunnen. Sie zu hören gehörte zu den schönsten und unvergesslichsten Höhepunkte meines Studiums. Her Guan erzählte sie mit seinem unbeschreiblich schauspielerischen Talent am Ende unseres ersten Studienjahres. Herr Kuan trug diese Geschichte in unserem zweiten Studienjahr ebenfalls vor, nicht minder spannend und lustig.

Die Geschichte vom Frosch im Brunnen. Sie dürfte wohl zum Rüstzeug eines jeden Hamburger Sinologiestudenten gehören. „Sie kennen sicherlich nicht die Geschichte vom Frosch im Brunnen.“ – diese Formulierung in Ihrem Brief bringt wohl ihre Wertschätzung meiner Arbeit auf den Punkt. Um den tieferen Bedeutungszusammenhang dieser Äußerung zu erkennen, braucht man nicht unbedingt Habermas „Theorie des Kommunikativen Handels“ durchgearbeitet zu haben. Ich stehe jedoch in der Tradition des verständnissorientierten Handels und kann ihrer Bemerkung, dass Sie meine Arbeitsansätze nicht verstehen und nachvollziehen können lediglich erwidern, dass ich ihre wohl verstehe, jedoch in einzelnen Bereichen andere Himmelsauschnitte einbringen wollte.

Dies entspricht meinem Welt- und Kulturverständnis. Fortschritt entsteht durch die Verbindung unterschiedlicher Ansätze. Unterschiedliche Meinungen sollten keine Ausgangspunkte für Streit und Missgunst sein. Sie sollten sich befruchten und in eine bessere Zukunft führen.

Kritische Töne an China fand der Kanzler allein in seiner Rede vor den Studenten der Tongji-Universität, als er eine offenere Gesellschaft forderte und indirekt die Zensur des Internets in China bemängelte. «Kreativität ist die Entfaltung des freien Geistes. Innovation und Wirtschaftswachstum sind auf Dauer nur in einer offenen Gesellschaft optimal möglich.» Eine Gesellschaft profitiere vom ungehinderten Informationsaustausch. «Ein freies Internet fördert die wirtschaftliche, wissenschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung eines jeden Landes.»

Shanghai 31.12.2003

## China Wochen 2002

Die Leitung der Sinologischen Abteilung verzögerte den Aufbau des geplanten chinesisch-deutschen Informationssystems immer wieder, So übernahm ich schließlich mit dem Kurs die inhaltliche Gestaltung der Internetseiten der Hamburger China-Wochen 2002.



Impressum

...

Organisations-Assistentin Kulturprogramme China-Wochen 2002 Frau Li Kou-Vesper, T. 040-4203091, Mobil 0172-4268762,likou@talknet.d